

Freiberger Anzeiger

und
Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittag 3 Uhr für die nächstfolgende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 143.

Sonnabend, den 24. Juni

1854.

Johannisfest.

Matth. 3, 1—12.

An des Jordans palmengrünem Strande
Ruht zur Ruhe, wie Posaumenton,
Zudas Söhne in dem heil'gen Lande
Ernst und feierlich der Wüste Sohn;
Härenes Gewand deckt seine Glieder,
Auf zum Himmel ist sein Arm gestreckt
Und das Echo tönt die Stimme wieder,
Die aus Südenschlaf die Herzen schreckt:

„Israël, erwache! schuldbeladen
Wasch' im Jordan Deine Sünden rein,
Von des Irrthums nachtumhüllten Pfaden
Kehre heim, Jehova will verzeih'n;
Geh'ne und bereite Ihm die Stege,
Der zu Dir im Namen kommt des Herrn,
Daß er führe Dich auf ebnem Wege,
Denn das Himmelreich ist Dir nicht fern!“

„Doch Ihr Gleisner, mit der frommen Miene,
In den Herzen mit dem Schlangengift,
Spottet nicht der Gnadenzeit der Sühne,
Wißt, daß Heuchler Fluch des Himmels trifft!
Erdsversunkne, feile Sinnenknechte,
Ihr Verächter einer höh'ren Welt,
Denkt, daß nach dem Traum der Erdennächte
Ein gerechter Gott die Wage hält!“

„An die Herzen mahnend Euch zu schlagen,
Ward zur Wassertaufe ich gesandt;
Der nach mir kommt, der wird Flammen tragen
Heil'gen Geistes in der Väter Land.
Nichtend wird er seine Tenne fegen
Und den Weizen sondern von der Spreu,
Daß ein Gottesreich ersteh' im Segen
Fromm und wahr, im Dienste Gottes frei!“

Ein Johannes hat dies einst gesprochen,
Auch den Meister hat er uns getauft
Und die Bahn zum Werke Dem gebrochen,
Der uns Christen durch sein Blut erkaufte.
Christen! wollen wir nicht Blumen streuen,
Ihm, der Christo Blumen hat gestreut,
Ihm nicht dankend ein Gedächtniß weihen,
Der im Wüstenkleid sich uns geweiht?

Sonst wohl hat man zu Johannis Ruhme
Sich mit Blumen feierlich geschmückt,
Und des Feldes schönste Sommerblume
Auf der Lieben stilles Grab gepflückt. —
Laßt die Blumen ferner nicht mehr warten,
Die zu Ehren des Johannes blühen,
Aus dem großen, reichen Gottesgarten
Laßt sein Fest mit Blumen uns umziehen!

Hermann Barth.

Der Krieg im Kaukasus.

Seit mehr als dreißig Jahren sind die Augen des erstaunten Europa auf einen Kampf gerichtet, der von beiden Seiten mit einer Tapferkeit und einer Ausdauer geführt wird, die in der Kriegsgeschichte aller Zeiten und Nationen kaum ihres Gleichen haben. Es ist der Kampf, den Rußland mit den muthigen Bergvölkern des Kaukasus seit Jahren unterhält, um nach dieser Richtung sein ungeheures Reich auszudehnen, Persien wo möglich zu bewältigen und den englischen ostindischen Besitzungen nahe zu rücken. Der gegenwärtig ausgebrochene Krieg zwischen Rußland und Türkei, zwischen Rußland und den Westmächten giebt dem Kaukasus eine erhöhte Bedeutung und vielleicht ihm noch größere Wichtigkeit. Schamyl, der berühmte Scheik oder Anführer der Bergvölker, hat sich in Verbindung gesetzt mit dem türkischen Oberfeldherrn Omer Pascha, die Westmächte unterstützen ihn mit Geld und Waffen, die englisch-französische Flotte auf dem schwarzen Meere hat Rußland gezwungen alle Forts an der Küste zu räumen und so den Strich Landes wieder aufzugeben, dessen Eroberung mehre Jahrzehnte gekostet hat. Schamyl mit seinem Heere wird darum in nächster Zeit, wenn die Bergwege und die Verbindungen zugänglich geworden sind, in den Vordergrund der Tagesbegebenheiten treten und die Aufmerksamkeit aufs Neue und in verstärktem Maße auf sein Land und seine Leute hinziehen. Unseren Lesern wollen wir in Folgendem einige Nachrichten über Land, Leute, Sitten, Gebräuche u. mittheilen, wie wir sie aus Berichten von Reisenden zusammengetragen haben. Das Wort Kaukasus stammt nach Plinius von dem schythischen Worte Graukasus, welches „weiß vom Schnee“ bedeutet. Diese Ableitung ist indessen bis jetzt noch durch Nichts unterstützt worden. Wir halten es für gerechtfertigter, das Wort Kaukasus von Koh Chaf oder Casp abzuleiten, was kaspische Berge bedeutet. Die Türken nennen es Kaf Daghi, die Eingeborenen selbst Elbruf — was Eisberge bedeutet. Die Bergkette des Kaukasus erstreckt sich von dem schwarzen bis zu dem kaspischen Meere. Es giebt mehr als vier Pässe oder Durchgänge, welche von Europa nach Asien führen; in der Regel werden aber nur zwei dieser Straßen häufiger benutzt. Die bequemste Verbindung mit dem Kaukasus wird jedoch auf dem Seewege ermöglicht, besonders durch das schwarze Meer. Wir wollen hier zugleich bemerken, daß das schwarze Meer diesen ominösen Namen nicht wegen der Farbe seines Wassers, sondern wegen der Stürme erhalten hat, die den größten Theil des Jahres hindurch hier wüthen. Den Russen ist aber jetzt diese Verbindung auch abgeschnitten, da die englisch-französische Flotte unbeschränkte Herrschaft daselbst übt und die russischen Schiffe aus Furcht in Odessa und Sewastopol in unthätiger Blockade ruhen. Die Größe der Bevölkerung des Kaukasus läßt sich nur annähernd angeben; denn die Tscherkessen lachen über den Gebrauch anderer Nationen, die Menschen zu zählen wie Viehheerden. Die russischen Listen haben bloß in Bezug auf die unterworfenen Völkerstämme einigen Werth; auf Seiten der Russen haben bis jetzt gestanden: die Armenier, die Georgier, die Mingrelier und die Imeratier. Die Hauptfeinde und die rüstigsten und ausdauerndsten Kämpfer gegen das Glück russischer Civilisation sind die Geshier, die Tschetschen-

zen, die Utschen, die Dschigeten, die Suanen, die Inguschen, die Abchaster u. Die Russen bezeichnen mit dem Sammelnamen Tscherkessen alle Gebirgsbewohner des Kaukasus; diese nennen sich aber nicht so; denn das Wort Tscherkessen bedeutet in der türkischen Sprache Räuber oder Rehlabschneider. In den Stämmen, in welche diese Gebirgsbewohner zerfallen, deren wir oben einige genannt haben, sind die meisten Heiden und nur die Edelleute und Fürsten bekennen sich zur muhamdanischen Religion. Viele verehren einen Gott des Donners des Kriegs, des Feuers, des Wassers, einen Gott der Wälder und einen Gott der Reisenden. Sie beobachten das Geseß der Blutrache, üben Gastfreundschaft und das Asylrecht. Ehelosigkeit und Fettleibigkeit halten sie für eine Schande. Die Kriegsbilden meist eine besondere Klasse, und obschon Alle Waffen tragen, so ziehen doch Alle nur bei außerordentlichen Gelegenheiten ins Feld. Die verschiedenen Klassen der Bewohner der Kasien unterscheiden sich von einander durch die Farbe ihrer Pantoffeln oder Schuhe. Die Fürsten tragen rothe, die Edelleute gelbe und die Bauern schwarze. Was das Heirathen betrifft, so werden die jungen Mädchen um den Leib herum Hirschhäute eingenäht, welche der Bräutigam am Abend der Hochzeit mit seinem Dolche aufschneidet. Ihre Sklaven sind Kriegsgefangene. Ihre Waffen betrachten die Cirkassier als ihr werthvollsten Reichthum. Sie bewahren und überliefern dieselben als ein heiliges Ertheil, deshalb finden wir in ihrem Besitze die seltensten Säbel, die kostbarsten Dolche, Lanzen aus den Zeiten der Kreuzzüge, italienische Pistolen mit lateinischen Inschriften, welche über den Verfertiger und die ersten Besitzer derselben Aufschluß geben. Zum Beweise der Vortrefflichkeit der cirkassischen Waffen kann die Thatsache angeführt werden, daß die Läufe russischer Musketen im Kampfe schon oft durch einen Hieb des Schaschka (Säbel) mitten durchgehauen worden sind. Gegen das Bajonnet haben die Cirkassier sich wehren gelernt, während die russischen Offiziere nicht wissen, wie sie die wilden Hiebe des Schaschka pariren sollen. Das Kriegscostüm der russischen Soldaten gegen solche Feinde ist natürlich nicht die Paradeuniform. Tschako und Helm werden mit der Journeermütze vertauscht, die freilich gegen den furchtbaren Hieb des Schaschka nur geringen Schutz gewährt. Vornehme Cirkassier tragen dagegen zuweilen einen Panzer, welcher kugelfest ist; gegen dringen die kleinen Kugeln, deren sich die Cirkassier bedienen, sehr leicht durch die russische Uniform und selbst das Bajonnet gleitet an dem cirkassischen Panzer ab. In einem solchen Falle erliegt der russische Soldat den Streichen seines Gegners, wenn er sich nicht auf geschickte Weise auf ihn stürzt und ihn mitten um den Leib faßt, niederwirft und tödtet, was aber wahrscheinlich auch seine Schwierigkeiten hat. Die leichte Kriegsuniform des russischen Soldaten ist nämlich eine Sache der Nothwendigkeit, denn wie könnte er auf solchen furchtbaren müdenden Märschen eine schwere Ausrüstung tragen. Um ihm so leicht als möglich zu machen, wird sogar der Tornister der Infanterie mit einem Leinwandsack vertauscht, der an dicken Riemen befestigt ist. Aber wie viel Tausende sind in den Felsen und Schluchten dieser Berge begraben; diese sind für Rußland ein fortwährender Abdruck in den größten Dimensionen; denn die Cirkassier sind unermüdete Kämpfer

Kämpfer unter ihrem Feldherrn Schamyl, von dem wir in dem nächsten Artikel unseren Lesern Einiges mittheilen wollen.

— 0 —

Tagesgeschichte.

Dresden, 20. Juni. Heute Vormittag fand unter entsprechender Feierlichkeit die Eröffnung der hiesigen Handelsschule statt. Außer den Herren Oberbürgermeister Pfotenhauer und Stadtrath Gehe, sowie dem Vorstande des Stadtverordnen-Collegiums, Herrn Dr. Arnest, waren auch die Rectoren und Directoren der hiesigen Lehranstalten dabei zugegen. Nachdem die Feierlichkeit durch eine kurze Ansprache des administrirenden Oberältesten der hiesigen Handelsinnung, Herrn Kaufmann Dietrich, eröffnet worden war, verbreitete sich der Director der neuen Anstalt, Herr Dr. Odermann, über den bis in die neuere Zeit befolgten Bildungsgang der dem Handel sich widmenden Jugend und die Bestrebungen unserer Handelsinnung zur Verbesserung desselben hinsichtlich der hiesigen Handlungslehre. Aus den Mittheilungen des Vortragenden entnahm man, daß das bezüglich der Frequenz erlangte Resultat ein überraschendes gewesen ist. Denn während man nach den hierorts angestellten Erhebungen nur etwa auf 11 Schüler, welche gewungen waren, die Anstalt zu besuchen, rechnen konnte, so ist dieselbe mit 83 Schülern eröffnet worden, und es sind bereits auch aus dem Auslande Anfragen wegen Aufnahme von Schülern eingegangen. Nachdem alsdann noch Herr Oberbürgermeister Pfotenhauer in seiner Eigenschaft als Rathsdeputirter bei der hiesigen Handelsinnung über den Zweck und die günstigen Auspicien, unter welchen die Anstalt in das Leben trete, einige Worte an die Versammlung gerichtet hatte, wurde die Anstalt durch den Oberältesten der Handelsinnung, Herrn Kaufmann Dietrich, für eröffnet erklärt und damit die Feierlichkeit geschlossen. (Dr. J.)

Wilsdruff, 18. Juni. Im nahen Dorfe Groitzsch ereignete sich am 13. d. M. der beklagenswerthe Vorfall, daß die beim Gutsbesitzer Rippe als Kindermädchen dienende 15jährige Hübner von dort beim Wäschmandeln vom Kasten der Mandel zerquetscht wurde. Man fand dieselbe Nachmittags um 5 Uhr hinter dem ungefähr 20 Centner schweren Kasten der Mandel, welcher aus dem Gestelle gelaufen und von dem armen Mädchen jedenfalls nicht aufgehalten werden konnte, an die Wand gedrückt, so daß der Tod erfolgen mußte.

Johanngeorgenstadt, 15. Juni. Unserer Stadt waren in dieser Woche wieder einige festliche Tage erschienen. Nachdem nämlich vorgestern unser neuer Bürgermeister Claus durch den hiesigen Justitar, als königl. Commissar, in sein Amt eingesetzt worden und ihm zu Ehren ein sehr zahlreich besuchtes Festmahl, sowie Abends im Museum ein Ball veranstaltet worden war, besuchte uns gestern der Herr Kreisdirector, Staatsminister a. D. Freiherr v. Friesen, aus Zwicau mit einem Besuche, nahm die hiesige königliche Klöppelschule, mehrere Werkstätten von Kunstschülern und die Kirche in Augenschein, besuchte heute

auch einige Klassen der Bürgerschule, worauf gegen Mittag die Abreise erfolgte.

Gera, 20. Juni. Das Trauergeläute in allen Kirchen der Stadt bestätigt die vor einer Stunde hier eingetroffene Trauerbotschaft von dem gestern Abend gegen 11 Uhr auf dem Residenzschloß Schleiz erfolgtem Tode des regierenden Fürsten Heinrich LXII. Der verstorbene Fürst war geboren am 31. Mai 1785, succedirte seinem Vater in der Regierung am 17. April 1818 und übernahm nach der am 1. Oct. 1848 erfolgten Abdication seines Mitregenten, Heinrich LXXII., die alleinige Regierung der drei Fürstenthümer Reuß jüngerer Linie. Der Verewigte war ein Fürst von wohlwollendem, mildem, leutseligem Wesen, den die Liebe seines Landes bis in die Gruft seiner Väter begleitet. Da Fürst Heinrich keine Descendenten hinterläßt (er war niemals verheiratet), so geht die Regierung an seinen Bruder Heinrich LXVII. über, einen Prinzen von festem, bestimmtem Willen, klarem, durchdringendem Verstand und reichem Wissen. Seine Gemahlin, eine in jeder Beziehung ausgezeichnete Dame, ist die Schwester des in seiner besten Manneskraft dahingeshiedenen Fürsten von Ebersdorf.

Weimar, 18. Juni. In Betreff der Steuererlasse bei Miswachs und ähnlichen Calamitäten ist jetzt bei uns ein Regierungserlaß erfolgt, der, da er ebensowohl den finanziellen als den landwirthschaftlichen Rücksichten Rechnung trägt, auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Ich hebe hier daher die Hauptbestimmungen aus: Bei solchen Calamitäten ist zum Behuf des Steuererlasses alsbald dem betreffenden Rechnungsamt Anzeige zu machen. Dies hat aus der Zahl der im Bezirk vorhandenen verpflichteten Taxatoren zwei auszuwählen und mit denselben unter Zuziehung des Gemeindevorstandes, des Ortskatasterführers und zwei Feldgeschworenen die beschädigten Grundstücke zu besichtigen und das betreffende Gutachten dem Bezirksdirector zur Einsendung an das Finanzdepartement des Staatsministeriums mitzutheilen, welches dann die angemessenen Steuererlasse verfügt. Diese Erlasse finden jedoch nicht statt, wo der Schaden unter die Hälfte des Ganzen sich beläuft und wo der Miswachs als eine weiterverbreitete Calamität sich herausstellt.

Berlin, 19. Juni. Ein sehr beachtenswerther Artikel: „Preußens Stellung zur Kriegsfrage“, des neuesten Preussischen Wochenblatts wird in den hiesigen politischen Kreisen wegen mehrerer wichtiger Punkte, welche derselbe berührt, lebhaft besprochen. Wir heben einige dieser Punkte hier hervor: „Soll Rußland der Fähigkeit beraubt werden, in Zukunft die Ruhe Europas und die Unabhängigkeit seiner Nachbarn zu bedrohen, so bieten sich zur Erreichung dieses Ziels zwei Wege. Man kann es einerseits zu Gebietsabtretungen nöthigen und hierdurch seine Macht effectiv vermindern; man kann aber auch seine Nachbarn stärken und seine Macht durch ein entsprechendes Gegengewicht neutralisiren. Es erscheint naturgemäßer, den bezeichneten Zweck auf dem zweiten Wege zu verfolgen. Die Erkenntniß läßt sich nicht länger von der Hand weisen, daß die Westmächte außer Stande sind, Rußland allein, ohne die Mitwirkung der beiden deutschen Großmächte, zu Boden zu werfen; es würde dies wenigstens ganz anderer Kraftaufwendungen, namentlich an Landtruppen, bedürfen, als deren bisher von Seiten Frankreichs

und Englands gemacht worden sind. Kein französischer oder englischer Staatsmann würde es daher vernachlässigen, sich auch das Bündniß Preußens zu sichern. Wenn an Preußen die Einladung ergehen sollte, sich einem die Herstellung des europäischen Gleichgewichts bezweckenden Kriege gegen Rußland anzuschließen, und wenn es sich demnach um die Mittel handelte, wie dem bedrohlichen Wachsthum der russischen Macht Schranken zu setzen seien, so dürfte es an der Zeit sein, vornehmlich auf das Londoner Protokoll über die Regulirung der dänischen Erbfolge hinzuweisen. Hier ist ein Schritt zurückzuthun. Das geringste Maß von Vorsicht verlangt, daß Rußlands Herrschaft vom Sund durch sichere Bürgschaften ferngehalten werde. Die Interessen der Gerechtigkeit und der Politik gehen hier Hand in Hand. Oesterreich, Preußen und Scandinavien haben durch ihre Lage den Beruf, einen starken Damm gegen Rußland zu bilden. Diese dreifache Mauer zu verstärken, verlangt das europäische Interesse." Außerdem macht das Blatt darauf aufmerksam, daß die gegenwärtige Combination, die Uebereinstimmung zwischen den vier westlichen Großmächten, wie sie bisher die Geschichte nicht gekannt habe, zur Ausführung eine sehr günstige Gelegenheit darbiete.

— Dienstag, 20. Juni. Aus Kopenhagen ist heute die Meldung hierher gelangt, daß ein Angriff der Engländer auf Samla Carleby mißlungen ist. Den Engländern sind hierbei 3 Offiziere und 28 Matrosen getödtet, 2 Offiziere und 14 Matrosen verwundet worden. Eines der angreifenden englischen Boote soll von den Russen genommen worden sein. (Samla Carleby oder Alt-Carleby ist eine Seestadt am bottenischen Meerbusen, südlich von Uleaborg, nördlich von Christinestadt — zwischen Wasa und Brahestad — gelegen, hat etwa 3000 Einwohner, einen guten Hafen und Schiffswerfte.) Die Engländer scheinen die ganze Städtelinie am bottenischen Meerbusen, vom Norden nach Süden ziehend, heimsuchen zu wollen, so daß jetzt Neu-Carleby und Wasa an die Reihe kommen dürften. (D. Red.) (Dr. J.)

— Einer hier eingegangenen telegraphischen Depesche zufolge soll von Seiten des Kaisers von Rußland der Befehl ergangen sein, Silistria unter jeder Bedingung mit Aufbietung aller Kräfte zu nehmen. Der Fürst Paskewitsch soll infolge dessen die Weisung erhalten haben, die Belagerung Silistrias wenigstens von der Nähe aus zu leiten. Es würde diese Depesche, wenn deren Inhalt sich bewahrheitet, das geringe Vertrauen, welches man in Petersburg den andern ersten Befehlshabern der betreffenden russischen Streitmacht schenkt, deutlich bekunden und auf der andern Seite auf die große Bedrängniß, welche in Petersburg ungeachtet der naiv großsprecherischen Artikel der russischen Blätter herrscht, hinweisen. Einer einzigen glänzenden Waffenthat, welche das Ansehen des russischen Heeres, das durch die Erfolglosigkeit des bisherigen Kampfes gegen den „kranken Mann“ seinen frühern Schein der Allgewaltigkeit und Unwiderstehbarkeit bereits eingebüßt hat, nur einigermaßen wiederherzustellen geeignet wäre, scheint in Petersburg mit immer steigender Ungeduld und mit glühendem Verlangen entgegengesehen zu werden. Welche Demüthigung für Rußland außerdem, daß seine Herrschaft auf den Meeren und

sogar auf den russischen Meeren gegenwärtig auf nichts zurückgeführt ist!

Wien, 19. Juni. Nach einer Berliner Angabe in der Allgemeinen Zeitung fordert in der nach Petersburg abgegangenen Note Kaiser Franz Joseph den Kaiser Nikolaus auf, dem weiteren Vorrücken der russischen Truppen auf türkischem Boden Halt gebieten und einen möglichst nahen Termin bestimmen zu wollen, innerhalb dessen die Donauländer von den russischen Streitkräften geräumt würden. Die Befestigung dieser Gebiete heißt es weiter, habe ursprünglich den Streit angeregt und einen Krieg herbeigeführt, welcher die commerciellen und industriellen Interessen Oesterreichs auf das ernstliche gefährde. Der Kaiser erwarte, daß Rußland auf die ausgesprochenen Wünsche eingehen und seine Entschließungen nicht von Bedingungen abhängig machen werde, deren Erfüllung außerhalb des Willens Oesterreichs läge. Nur auf diese Weise könne eine Beschränkung des Kriegsschauplatzes und zugleich ein praktischer Ausgangspunkt für die Lösung der orientalischen Frage überhaupt gewonnen werden.

Rom. Der Papst hat auf den 19. Juni das nächste Geheime Consistorium gesetzt, auf welchem hauptsächlich die Frage wegen der Differenzen der badischen Regierung mit dem Erzbischof von Freiburg behandelt werden soll. Die Mitglieder des Heiligen Collegiums dürften, wie die Independante belge sagt, weniger Unnachgiebigkeit dem Grafen v. Leiningen gegenüber zeigen, da der Graf die Zusicherung gegeben hat, daß seine Regierung niemals die Absicht gehabt hat, die Kirchengüter, deren Werth im Großherzogthum Baden sich auf 72 Mill. rheinische Gulden beläuft, anzutasten.

Vom Kriegsschauplatz an der Donau meldet heute die „Oesterr. Corresp.“ nach telegraphischen Berichten aus Bukarest, vom 15. d. M., daß die Türken am 13. Nachmittags 4 Uhr einen heftigen Ausfall auf die Belagerer von Silistria gemacht haben; der Kampf dauerte 8 Uhr Abends noch fort. General Schilder wurde schwer verwundet nach Kalarasch gebracht. Man setzt hinzu, die zum Entsatz der Festung angekommenen Truppen hätten an dem Kampfe theilgenommen.

— Vom Kriegsschauplatz an der Donau schreibt die „Oesterr. Corresp.“: Wir erhalten nachträglich eine telegraph. Privatdepesche mit Nachrichten des „Siebenbürger Boten“ aus Hermannstadt vom 18. d. M., welche mit den Angaben unserer gestrigen Meldung aus Bukarest, vom 15. d. M., übereinstimmen. Hinzugefügt wird noch, daß die Russen am 10. Nachts zwei Minen bei Silistria sprengten, worauf ein blutiger Kampf mit großen Verlusten auf beiden Seiten, sich entspann. Bezüglich der Vorgänge am 13. wird vermuthungsweise von dem nahen Heranrücken von Entsatztruppen gesprochen, die übrigens jedenfalls auch schon jetzt in größere Entfernung einen gewissen Druck auf die Belagerungsarmee zu üben beginnen. Denn bereits am 6. d. M. ward General Chruleff's Detachement von Schumla her von den Türken unter Czaitowski angegriffen. Was die Festung Silistria betrifft, so ist sie, wie schließlich gemeldet wird, keineswegs ganz eingeschlossen, sondern steht noch auf einer Seite mit Schumla in Communication.

— Die telegraphische Meldung von der am 13. d. M. vorgefallenen Affaire von Silistria wird nun durch nachträglich

liche De
einstimm
welche i
Hergang
als Ger
Arab
den die
verschied
das For
seinen W
der russi
Schilder
drei dies
auch dies
Angriffe
en gar
heil, da
warteten
n den
anfingen
Seiten m
en alle
diese übe
drängt h
das auf
geschoben
von Abt
Auch hier
eine hefti
— Eine
tattgefun
den verli
der Mot
Punkte d
sich die
zurückgez
Silistria
est, 16.,
Tag mit
Ein eigen
och glau
Rustschuk
enso
Concu
upt all
aden, d

liche Details vervollständigt. Die Affaire vom 13. soll übereinstimmenden Berichten zufolge zu den ernstesten gehört haben, welche im ganzen Laufe der Belagerung sich ereignet. Der Hergang wird folgendermaßen erzählt. In dem Augenblicke, als General Schilder drei gegen die Forts Abdul Medschid, Arab Tabia, und Yonia gerichtete Minen sprengen ließ, machten die Belagerten einen Ausfall und griffen die Russen an vier verschiedenen Punkten an. Es sei hier bemerkt, daß Silistria das Fort Abdul Medschid und noch sechs detachirte Forts zu seinen Vorwerken zählt, und keines derselben den Anstrengungen der russischen Waffen bisher unterlegen ist. Die vom General Schilder angeordneten Minensprengungen sollen das Mittel sein, drei dieser Forts in die Hände der Russen zu spielen, doch hat auch dies Mittel nicht angeschlagen, es gereichte vielmehr den Angreifern selbst zum Verderben. Die Minensprengungen hatten gar keinen Erfolg und waren sonach die Türken im Vortheil, da die Russen, welche in Bereitschaft standen, um die erwarteten Breschen zu stürmen, als sie theils im Rücken, theils an den Flanken unvorbereitet angegriffen wurden, zu wanken anfingen. Während des mörderischen Kampfes, der von beiden Seiten mit größter Erbitterung geführt wurde, sollen die Türken alle Erd- und Belagerungsarbeiten der Russen zerstört und diese über die letzte Linie des Belagerungsrayons hinaus vorrückt haben. Gleichzeitig mit dem Ausfalle hat Said Pascha das auf die von Ruskischuk nach Silistria führende Straße vorgeschobene Observationscorps in Bewegung gesetzt. Er wurde von Abtheilungen der Pawlow'schen Division angegriffen. Auch hier war das Gesecht ernst. Noch um 10 Uhr hörte man eine heftige Kanonade. Details über den Ausgang fehlen nach. Eine dritte Diverfion hat am 13. Nachmittag bei Giurgewo stattgefunden. Ein Detachement der türkischen Besatzungstruppen verließ die Festung Ruskischuk und griff die russischen auf der Mofan-Insel errichteten Schanzen an. Auch auf diesem Punkte dauerte der Kampf bis spät in die Nacht und haben sich die Türken nach demselben wieder in ihre frühere Stellung zurückgezogen. — Die jüngsten Meldungen über Ereignisse vor Silistria reichen bis zum 14. d. M. und sind uns über Bukarest, 16., zugekommen. Nach denselben haben die Russen den Tag mit Beerdigung der am 13. Gebliebenen zu thun gehabt. Ein eigentlicher Entsatz der Festung hat noch nicht stattgefunden, doch glaubt man, daß die Truppen, welche Said Pascha bei Ruskischuk concentrirt und bis Baba vorgeschoben hat, die Be-

stimmung haben, einen Theil des russischen Garnierungscorps anzugreifen. Die Russen müssen übrigens infolge der Affaire vom 13. Juni ihre Belagerungsarbeiten zum großen Theile wieder von Neuem beginnen, da das Zerstörungswerk der Türken als vollkommen gelungen bezeichnet wird. Neben General Schilder sollen noch zwei russische Generale im Gesecht verwundet worden sein. Man will sogar die Nachricht erhalten haben, daß General Schilder wegen seiner Verwundung ein Fuß amputirt werden mußte.

— Weiter wird dem „Tel. Corresp.“ aus Wien vom 20. Juni gemeldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest vom 16. d. M. wird sich Fürst Paskewitsch von Jassy, wo derselbe am 16. eingetroffen ist, nach Odeffa begeben. Ueber die Fortsetzung der Belagerung Silistrias sind hier verschiedene Versionen eingegangen. Sicher ist, daß die Festung mit Schumla Communication hat. — Eine andere Depesche lautet: So eben trifft eine Meldung aus Bukarest vom 17. Juni hier ein. Nach derselben haben sich die Entsatztruppen mit der Besatzung Silistrias vereinigt, die Russen hätten die Belagerung aufgegeben und hätten sich größtentheils schon über die Donau zurückgezogen.

Konstantinopel, 5. Juni. Zwischen dem Sultan und dem hiesigen Patriarchen sind Mißhelligkeiten eingetreten, weil Letzterer sich weigert, die griechische Kirche in Konstantinopel als Ur- und Mutterkirche der orientalischen Christenheit zu proclamiren. In Folge dessen sind auch unter den hiesigen Griechen Spaltungen und Parteinahmen eingetreten, deren Majorität, geführt von der höhern Geistlichkeit, den Patriarchen beschuldigt, von Rußland bestochen zu sein, welches dem Patriarchen zu Byzanz die traditionelle Suprematie rauben und auf die Person des Caar übermitteln wolle, obwohl es ebenso irreligiös als lächerlich sei, die Würde eines geistlichen Oberhirten mit der eines Kriegers und weltlichen Souveräns vereinbaren zu wollen. — Die Nachricht, daß moldauische Israeliten zum Eintritt in die russische Armee gepreßt werden, hat unter der hiesigen Judenschaft schmerzhaftes Sensation erregt, und wurde in der Synagoge ein Gebet verlesen, welches Adonai um Erlösung jener Unglücklichen aus ihrem Joche anfleht. — Gerüchtweise verlautet von einer heimlichen Sendung moldauischer Bujoren an den Sultan, welche die Bitte enthält, baldmöglichst eine Hauptschlacht gegen Rußland zu wagen. Im Fall letzteres zum Rückzug gedrängt würde, sei die Bevölkerung der Fürstenthümer bereit, sich wie ein Mann zu erheben und allseitig über den Feind herzufallen. — Man will hier wissen, der Divan habe, weil Zais-Pascha zu wenig Mittel besitzt, um Anatolien vertheidigen zu können, die englische Regierung um Sendung ostindischer Hilfstruppen nach der asiatischen Türkei ersucht.

Edictalladung.

Nachdem zu dem Vermögen

- 1) des Fleischermeisters **Christian Gottlieb Liebschner** zu Brand,
- 2) des Gänghäuers und Hausbesizers **August Gottlob Bähr** zu Erbsdorf,
- 3) des Wirthschaftsbesizers **August Ferdinand Kröhnert** auf der Haide bei Oberschaar,
- 4) des Bäckermeisters **August Friedrich Siegmund** zu Halsbrücke,
- 5) des Klemptnermeisters **Carl Gottlob Erler** zu Dichtenberg,
- 6) des Schuhmachermeisters **David Benjamin Just** zu Freiberg,
- 7) des Färbermeisters **Friedrich Wilhelm Schäfer** allda,

8) zu dem insolventen Nachlasse des Bäckermeisters **Daniel Friedrich Damm** ebendasselbst

Concursprozeß eröffnet worden ist, so werden alle bekannte und unbekannte Gläubiger der genannten Personen, sowie überhaupt alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch an deren Vermögen zu haben vermeinen, hiermit

vierzehnten September 1854

— als in dem anberaumten Liquidationstermine — zu rechter früher Gerichtszeit an Landgerichtsstelle allhier persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, bei Strafe der Ausschließung von gedachtem Creditwesen, sowie bei Verlust der Wiedererstattung in den vorigen Stand, zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche bei Vermeidung gleicher Rechtsnachtheile anzumelden und zu bescheinigen, darüber mit den bestellten Rechtsvertretern, sowie nach Befinden unter sich über die Priorität ihrer Ansprüche, zu verfahren und binnen sechs Wochen zu beschließen, den

sechsten October 1854

aber des Vormittags wiederum an Landgerichtsstelle sich einzufinden und der Eröffnung eines Präklusivbescheides, welcher den Außenbleibenden gegenüber Mittags 12 Uhr für publicirt erachtet werden soll, sich zu gewärtigen. Hierauf aber haben die Gläubiger die Lebensversicherung

den fünf und zwanzigsten October 1854,

Bährs

den sieben und zwanzigsten October 1854,

Arbhnerts

den ersten November 1854,

Siegismunds

den dritten November 1854,

Erlers

den vierten November 1854,

Juffs

den siebenten November 1854,

Schäfers

den achten November 1854

und des Damm'schen Nachlasses

den zehnten November 1854

Vormittags 10 Uhr zur Pflege der Güte und Vermittelung eines Vergleiches anderweit an Landgerichtsstelle zu erscheinen und über die ihnen zu eröffnenden Vergleichsvorschläge sich zu erklären, unter der Verwarnung, daß rücksichtlich Derjenigen, welche im anberaumten Verhörstermine ausbleiben oder über die Annahme geschehener Vergleichsvorschläge sich nicht oder nicht gehörig erklären werden, der Beitritt zu den Beschlüssen der Mehrzahl der Gläubiger als erfolgt angesehen werden wird; auf den Fall aber, daß ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den achtzehnten November 1854

der Inrotulation der Acten zur Abfassung eines rechtlichen Erkenntnisses sich zu gewärtigen, und endlich den

zwanzigsten December 1854

des Vormittags wiederum an Landgerichtsstelle zu erscheinen und sich der Eröffnung eines Locationsbescheides unter der Verwarnung zu versehen, daß damit auch bei ihrem Außenbleiben Mittags 12 Uhr verfahren werden wird.

Auswärtige Gläubiger haben bei 5 Uhr. Strafe Bevollmächtigte zur Annahme von Ladungen an hiesigem Orte zu bestellen.

Freiberg, den 20. März 1854.

Das Königl. Landgericht daselbst.
Abtheilung für streitige Civilrechtsachen.
Glöckner.

Das Atelier für Photographie und Daguerreotypie

ist täglich ohne Ausnahme von 9 bis 5 Uhr geöffnet und befindet sich in Guldner's Restauration, 2 Treppen. Während dem nur noch kurzem Aufenthalte bittet um gütigen Zuspruch

Gustav Stippert, Maler.

Bekanntmachung.

Vom 19. bis 23. Juni haben Dachsen geschlachtet: die Herren Fleischermeister Hasche, Erbischestraße; Klemm, hinter dem Rathshause; Koll, Petersstraße.

Freiberg, den 23. Juni 1854.

Der Stadtrath.

Auctionsanzeige.

Den 28. und 29. Juni d. J. sollen im Hospitalwalde bei Kleinschirma von früh 9 Uhr an

90 Stück Baustämme von 8 bis 12 Zoll

82 = weiche Abtzer von 10 bis 18

172 = Abtzerhölzer in Partien,

11 Schock Stangen von 2 bis 6 Zoll Stärke,

58 Klastern $\frac{1}{4}$ ell. weiches Scheitholz,

28 = dergl. Stockholz und

75 Schock weiches Reifig

gegen sofortige Bezahlung den Meistbietenden zugeschlagen werden.

Die baldige Abfuhr wird den Erstherrn dieser Hölzer deshalb empfohlen, weil nach dem Zuschlage für deren Sicherheit nicht gebürgt werden kann.

Bis $\frac{3}{4}$ 9 Uhr werden die Bicitanten auf Fernesiechen erwartet.

Freiberg, den 23. Juni 1854.

Der Stadtrath.

Grasauction zu Wegesfarth.

Sonnabend, den 1. Juli d. J., soll auf meinen Wegesfarther Gasthofsgrund-

stücken, die Grasauction von Nachmittags 3 Uhr an abgehalten werden.

G. W. Wild.

Ausverkauf

von Schnittwaaren in Freiberg Nr. 632 hinter dem Rathhause bei

C. F. Böhle.

Kohl- und Runkelrübenpflanzen

können noch eine ziemliche Partie ablassen werden auf dem Staatsgut Bräunsdorf.

Der
günstige
Thlr.,
634300
theilung:
Jahren
7,33347
die Leben
Berl

ME
Leben

Ge
sichert, al
tistische B
Personen.
Die
betheiligen
In
4,826,114
Pr

Kaliber r
gäshen

Ein
Klee, ein
verkauften

Dhnn
riges Str
Nähere

Der
Farben
26. d. M

Bedin
vom Die
Freib

Sprachle
a./Rh., d
be

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1853 ist erschienen und legt sehr günstige Ergebnisse dar. Versicherte: 18427, Versicherungssumme: 29,115200 Thlr., Jahreseinnahme: 1,315379 Thlr., Zahlung für 391 Sterbefälle: 634300 Thlr., Bankfonds: 7,306447 Thlr., Ueberschuß zur Dividendenvertheilung: 1,231267 Thlr. In den seit Eröffnung der Bank verfloßenen 25 Jahren sind nach einer dem Berichte beigefügten ausführlichen Nachweisung 7,333474 Thlr. für 4418 gestorbene Versicherte vergütet und 2,504442 Thlr. an die Lebenden als Dividende vertheilt worden.

Bericht und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht durch
Besser & Sohn in Freiberg.
A. N. Lembke in Chemnitz.
F. W. Gödsche in Meissen.

MEDICAL, INVALID & GENERAL LIFE ASSURANCE SOCIETY.

Lebensversicherungsgesellschaft für Gesunde u. Kranke. LONDON UND FRANKFURT AM MAIN.

Capital: 6 Millionen Gulden.

Gesunde Leben werden von dieser Gesellschaft zu billigeren Prämien versichert, als von den meisten anderen Compagnien. Gestützt auf sehr ausführliche statistische Berechnungen, versichert die Gesellschaft auch kranke oder nicht völlig gesunde Personen.

Die Versicherten können sich nach ihrer Wahl bei dem Gewinn der Gesellschaft betheiligen oder nicht.

In dem am 30. September 1853 endenden Jahre hat die Gesellschaft für 4,826,114 Gulden neue Policen geschlossen.

Prospecte sind unentgeltlich zu haben bei den Agenten der Gesellschaft.

C. A. May, Hauptagent in Freiberg.

Verkauf.

 Eine Stand- und Bürstbüchse von ausgezeichnetem Kaliber wird billig verkauft: Buttermarkt-gäßchen Nr. 716, parterre.

Verkauf.

Ein Stück Lehdensfutter, ein Stück Klee, ein Pflug und rohe Hacken sind zu verkaufen: Meißnergasse Nr. 481.

Verkauf.

Dhnweit des Seilerhauses ist ein 1 1/2 bierriges Stück Futter zu verkaufen und das Nähere zu erfahren: Rinne Nr. 75.

Der Unterricht in der Kunst des Farbenschreibens wird noch bis zum 26. d. M. fortgesetzt.

Bedingungen f. Freiburger Anzeiger vom Dienstag, 20. Juni.
 Freiberg, den 23. Juni 1854.

J. M. Thüringer,
 Sprachlehrer und Calligraph aus Köln a./Rh., d. Z. hier, Schöne-gasse Nr. 338,
 bei Hrn. Seifensieder folgt.

Stahl-Rohr,

billigst bei

C. C. Focke.

Böhmische gebackene Pflaumen

empfehlen zu billigen Preisen

C. A. Blaser.

Simbeersyrup

von vorzüglicher Qualität, in Flaschen zu 5, 10 und 20 Ngr., empfiehlt

C. A. Blaser.

Neue Matjes-Heringe

bei

Georg Auerswald.

Frische Matjes-Heringe,

vorzüglich fett, zart und wohl-schmeckend, erhielt wieder und empfiehlt selbige zum billigsten Preis

C. A. Klingst.

Neue fette Matjes-Heringe

bei

A. W. Ulbricht am Obermarkt.

Neue Matjes-Heringe

zu billigen Preisen empfiehlt

C. A. Blaser.

Schäfer'scher Wanzentod,

welcher, nach Vorschrift angewendet, dieselben sicher und gründlich vertilgt, ohne sonst von Nachtheil zu sein, ist nur in Freiberg allein zu haben bei Seifensieder **Behl**, Erbischestraße.

Nach Teplik

Fahrgelegenheit Montag, den 26. Juni, früh 5 Uhr.

W. Schürer.

Loose

zur 1. Classe 46. Landes-Lotterie, deren Ziehung den 26. Juni stattfindet, empfiehlt die Collection von

F. Mehner am Untermarkt.

Aufträge auf die neue 4 1/2 proc. Königl. Preuß. Anleihe nimmt entgegen

Heinrich Rode am Obermarkt.

Vermiethung.

Im Hause Nr. 193 auf der Nonnen-gasse ist ein Logis, bestehend in 3 Wohnstuden, 1 Stubenkammer, 1 Küche und 1 Bodenkammer vom 1. Juli d. J. an zu vermieten. Das Nähere ist im Hause selbst zu erfahren.

Vermiethung.

Ein freundliches möblirtes Zimmer mit Ofen, 2 Treppen hoch, am Untermarkt bei Hrn. **Lohgerber Barthel**, ist an einen einzelnen soliden Herrn oder einige Gymnastasten mit Aufsichtung zu vermieten. Es kann vom 1. Juli an bezogen werden.

Verloren

wurde vergangenen Montag, den 19. d. M., Abends auf dem Wege von Reinsberg bis Freiberg eine Haube. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe eine angemessene Belohnung: Kreuzgasse Nr. 508, 1 Treppe.

Dr. Lengli's

Extract zur Selbstbereitung süßer Schweizer Alpen-Molke,

der sich bereits in allen Ländern die allgemeinste Anerkennung der Herren Aerzte und des molkentrinkenden Publikums erworben hat, haben wir dem Herrn **C. C. Focke** in Freiberg zum alleinigen Verkauf übergeben. Statt aller Anpreisungen fügen wir das Attest des Brunnenarztes zu Ober-Salzbrunn, des Herrn Dr. **Natorp**, der bereits seit Jahren die Aufsicht über die Molkenbereitung in dem weltberühmten Kurorte führt, bei; er sagt: „Dr. Lengli's Extract zur Selbstbereitung süßer Schweizer Alpen-Molke ist nicht allein wegen der Vortrefflichkeit der mittelst desselben erzeugten Molke, sondern auch ganz besonders deshalb zu empfehlen, weil das Bereiten mittelst desselben ohne alle Schwierigkeit ist und sehr schnell von statten geht.“ Ein vom Erfinder versiegeltes Flaçon mit Gebrauchsanweisung versehen, zu einer Zwöchentlichen Kur ausreichend, kostet 12 1/2 Ngr. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Friedrich Jung & Co. in Leipzig.
Hauptdepot f. d. Königr. Sachsen.

Bäcker-Taxe in Freiberg,

vom 24. Juni bis auf weitere Bestimmung.

Weizengebäck.		Roggenbrod.	
Ein 12 Pfennigbrod soll wiegen 25 Loth.		6 & Brod 1. S. 7 Ngr. 2 Pf., 2. S. 6 Ngr. 4 Pf.	
= 6 = = = 12 1/2 =		3 = = 1. = 3 = 6 = 2. = 3 = 2 =	
= 4 = = = 8 1/2 =		1 = = 1. = 1 = 2 = 2. = 1 = 1 =	
= 3 = = = 6 1/4 =		bei den hiesigen Bäckern.	
Ein 12 Pfennigsem. = = 16 1/2 =		6 & Brod 1. S. 7 Ngr. — Pf., 2. S. 6 Ngr. 2 Pf.	
= 6 = = = 8 1/4 =		3 = = 1. = 3 = 5 = 2. = 3 = 1 =	
= Stebenl. 10 Pf. = Sem. = 16 1/2 =		bei den Dorfbäckern	

Es sind für den Scheffel aufgerechnet:
bei dem Weizen
 8 Thlr. 10 Ngr. 6 Pf. Einkaufspreis,
 — = 9 = — = Vermahlungskosten,
 1 = 13 = 5 = Verbackungskosten.
 Freiberg, den 23. Juni 1854.

bei dem Roggen
 6 Thlr. 13 Ngr. 3 Pf. Einkaufspreis,
 — = 9 = — = Vermahlungskosten,
 — = 22 = — = Verbackungskosten.

Der Stadtrath.

Abschied.

Bei unserer Abreise nach New-York allen unseren Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
 Bremerhaven am Bord des Dampfers **Washington**, den 15. Juni 1854.
Franz Seudtner.
Woldemar Philipp.

Liederkranz.

Nächste Mittwoch, den 28. Juni a. c., **Pränzen** in Luttendorf. Anfang Abends punkt 8 Uhr.

Großes Concert in Lichtenwalde.

Morgen, zum Johannisfeste, wird im herrschaftlichen Garten vom Musikchor des 6. Bataillons aus Chemnitz Concert gegeben.
 Auch werden an diesem Tage die Wasser-
Herrmann Ublig.

Verantw. Herausgeber und Redacteur **C. J. Frotzher.**

CONCERT

mit vollbesetztem Orchester,
 morgen Sonntag, den 25. Juni, Nachmittags 1/4 Uhr.
Guldner.

Heute, Sonnabend,
Johannisfest,
 welches vorläufig mit Kaffee und bestem neubacknem Kuchen, sowie den bekannten sonstigen Delicatessen und Getränken gefeiert wird in der
 Restauration „Hornmühle.“
Aug. Nupprecht.

Einladung.

Sonntag, den 25. Juni, Abends 1/2 8 Uhr wird zur Feier des schönsten Festes im ganzen Jahre, des **Johannisfestes,**
 großes Concert mit Gesang gehalten in der
 Restauration „Hornmühle.“
Aug. Nupprecht.

Freiberg.

Einladung.

Heute Abend ladet zu jungen Sühnern und sauern Rinderbraten ergebenst ein
Reichmann auf der Weingasse.

Ergebenste Einladung

morgen Sonntag, den 25. Juni, zum **Pianofortspiel.**

Carl Schökel.

NB. Von 11 Uhr an Sauerbraten, Kalbsbraten mit gebackenem Obst, sowie gutes Pökelrindfleisch mit Erbsen.
 Der Obige.

Zum Vogelschießen

morgen Sonntag, den 25. Juni, Nachmittags 3 Uhr ladet Freunde dieses Vergnügens ergebenst ein
Schulze in Kleinwaltersdorf.

Einladung.

Morgen Sonntag, den 25. Juni, soll das **Vogelschießen** zu Randeck abgehalten werden, wozu ergebenst einladet und um recht zahlreichen Besuch bittet
August Fischer, Gastwirth.

Einladung.

Morgen, Sonntag, ladet zu frisch angestecktem Lagerbier und Forellen ergebenst ein
Gräbner auf dem Rosinenhäuschen.

Bierbrau- und Schankanzeige.

Vom 3. bis 7. Juli 1854 brauen:

- 1) Hr. Schneider, Schönegasse.
- 2) = Treuth, Obermarkt.
- 3) = Richter, Stollngasse.
- 4) = Rühr, Buttermarkt.

Es schänken Lager-Bier:
 Hr. Rauh, Kirchgasse.

Einfaches Bier:

- 1) Hr. Richter, Stollngasse.
- 2) = Rauh, Kirchgasse.
- 3) = Straßberger, Burgstraße.
- 4) = Keller, Kirchgasse.
- 5) = Wagner, Donatsgasse.
- 6) = Rühlner, Nonnengasse.
- 7) = Treuth, Obermarkt.
- 8) = Pförtner, Domgasse.

Speiseanstalt.

Eine Portion Gemüse mit Fleisch 12 Pf., eine dergl. ohne Fleisch 6 Pf.
 Sonntag, 25. Juni, Sauerbraten mit geb. Obst.
 Montag, 26. Juni, Rindfl. m. Gräupchen.
 Dienstag, 27. Juni, Schweinefl. m. weißen Bohnen.

Druck von J. G. Wolf.